

Seite-Beitrag.

Staatbürgerlicher Jahrgang.

Bezugspreis

für Halle wöchentlich bei postmöglicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M. ...

Alle Anzeigen ...

Redaktions- und Druckereibureau ...

Anzeigen

wenn die Spaltenzahl über dem ...

Redaktion und Druck-Verwaltung ...

Nr. 299.

Halle a. S., Sonntag, den 28. Juni

1908.

Der Protest des „kranken Mannes“.

Die Revolver „Abmachungen“ haben bereits in der an ihnen am nächsten und meisten interessierten Türkei eine erfreuliche Reaktion hervorgerufen, wie aus folgender Meldung des „Wiener Korrespondenz-Bureau“ aus Konstantinopel herübergeht:

Die Worte ließ vor einigen Tagen ihren Vorgesetzten ein Zirkular zugehen, in welchem diese aufgefordert wurden, über die Vereinerung zum Revolver ...

Man wird mit der Annahme, daß diesem Protest des Sultans diplomatische Sonderbindungen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn vorausgegangen sind, nicht irren. Der Reorganisationsplan der türkischen Armee General von der Goltz, der als Vertrauensmann des Sultans gilt, hat seine Abreise von Stambul um zwei Tage verschoben.

Politische Ferien.

Es wäre zu viel erwartet, wollte man in diesem Sommer auf eine Zeit politischer Stille hoffen, wie sie sonst zur Zeit der sauren Gurke einzutreten pflegt. Dazu sind diesmal die inneren und äußeren Gegebenheiten zu sehr betont worden.

Etwas vom Grollen eines abgehenden Gewitters dürfte sich auch während der Ferienmonate bemerkbar machen. Ist es doch nicht ohne symptomatische Bedeutung, daß König Edward in dieser Woche den ehemaligen französischen Minister des Aeußen, DeCauss, der vor drei Jahren auf dem Altar des Friedens geopfert worden war, in einer 15-tägigen Audienz empfangen hat.

Wird minder verdient es beachtet zu werden, daß General Frensch, der schon mit in Revolver war, nun auch an den Hochkommandieren der französischen Armee teilnehmen wird. Bekanntlich war er General Frensch, der vor mehreren Jahren die Grundzüge einer englisch-französischen Militärkonvention entwarf, die allerdings nachher nicht abgeschlossen worden sein soll.

Interessanter wird durch die Reise des Präsidenten Fallières nach Revolver auch die Beziehung zum türkischen Minister aufreht erhalten. Aber bis zu einem gewissen Grade ist doch auf internationalen Gebiet eine Diktäne eingetreten; die Differenzen sind nicht aus der Welt geschwunden, aber man ist stillschweigend übereingekommen, ihre Lösung zu verlagern. Auch Monarchen und Staatsmänner wollen sich einmal ausruhen. Der Kaiser rüft sich zur gewöhnlichen Nordlandfahrt, und König Edward der mehr für einen heilsuchenden Sommeraufenthalt ist, hat in Marienbad Zimmer bestellt. Auch der Reichszankler Fürst Bülow wartet nur noch den Schluss der Kurzarbeitskonvention an, um sich wieder, wie schon in den letzten Jahren, nach Nordsee zu begeben. Wenn er auch dort keineswegs „lern den Geschäften“ lebt, sondern dauernd mit den Zentralämtern Fühlung behält, so deutet seine Abwesenheit von Berlin doch immer darauf hin, daß irgendwelche unangenehme Überlegungen nicht bestritten werden. Auf Nordsee wartet er auch für den Reichszankler in erster Reihe die parlamentarischen Aufgaben des kommenden Winters befristigen. Schon im vorigen Jahre pflanzte die Wiederrückkehr nach Nordsee und sehen an der gästlichen Tafel des Reichszanklers, nicht bloß, um sich mit ihm über die Annehmlichkeiten des Seebades zu unterhalten, sondern um die Grundlinien mit Bezug auf das Reichsvereinsgesetz und die Wärfenreform durchzusprechen. Diesmal wird die Erörterung in erster Reihe der Reichsfinanzreform gelten, die ja sehr abgeschlossen ist, aber geheim gehalten werden soll, bis sich ihre Aussichten im Reichstag und Bundesrat einigermaßen übersehen lassen. Soviel steht ja fest, daß Fürst Bülow die neuen Steuerergänze wieder mit dem Blut machen will. Das Zentrum soll natürlich nicht zurückgeschoben werden, wenn es zur Mithilfe bereit ist; aber es ist nicht daran zu denken, daß seine eigenen Vorschläge, die bereits ausgearbeitet sind, an die Stelle der Pläne der Reichsregierung schieben könnte, wie es noch vor zwei Jahren der Fall war. Ob freilich der Reichszankler für die Reichsfinanzreform eine gemeinsame Blodlinie finden wird, das steht noch sehr dahin, da nicht bloß die indirekten Steuern in ihrer großen Rolle spielen, sondern die Liberalen ihre Beihilfe auch von Zugeständnissen auf dem Gebiet des Wahlrechts in Preußen abhängig machen müssen, während die Konservativen in Preußen am liebsten alles lassen möchten, wie es ist. So wird es in den Ferien nicht an Arbeit fehlen, auch wenn, wie zu hoffen ist, uns unangenehme Überlegungen von außerhalb erspart bleiben.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Zweite Sitzung, Sonnabend, 27. Juni, nachm. 2 Uhr. Am Ministertische: Holle, Frhr. v. Rheinbaben. Das Haus ist in allen seinen Teilen sehr stark besetzt.

Alterspräsident Sobrath eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten. Die Abteilungen haben heute Vormittag die Wahlen geprüft und 254 Wähler, gegen die ein Einspruch nicht vorlag, einweisen für gültig erklärt. Damit ist das Haus beschlußfähig.

Wahl des Präsidiums.

Abg. Frhr. v. Jeditz (frk.): Ich beantrage den Präsidenten durch Jurus zu wählen, und zwar den Abg. v. Krädler. Es erhebt sich kein Widerspruch.

Abg. v. Krädler (tonl.): Ich nehme die Wahl an. (Lebh. Beifall.) Abg. v. Krädler übernimmt den Vorsitz: Ich glaube in Ihrer aller Namen zu sprechen, wenn ich unjener verehrten Herrn Alterspräsidenten, dem Abg. Sobrath, der mit beneidenswerter geistiger und körperlicher Frische unsere Geschäfte leitet und heute geleitet hat, den Dank des Hauses ausspreche. (Mitteltiger lebhafter Beifall. Das Haus erhebt sich von den Plätzen.)

Abg. Frhr. v. Jeditz beantragt weiter die Wahl des Abg. Dr. Pösch (Str.) zum ersten Vizepräsidenten.

Abg. Dr. Pösch (Str.): Ich nehme die Wahl an. (Lebh. Beifall.) Abg. Frhr. v. Jeditz beantragt sodann die Wahl des Abg. Dr. Krause (ntl.) zum zweiten Vizepräsidenten.

Abg. Dr. Krause (ntl.): Ich nehme die Wahl mit bestem Dank an. (Lebhafter heiterer Beifall.)

Zu Schriftführern werden gewählt die Abgg. v. Bodelschwingh (tonl.), Soltau (tonl.), Gieseler (frk.), Meritt (frk.), Graf Bräsigma (Str.), v. d. Hagen (Str.), Jürgensen (ntl.), Biell (frk. Sp.).

Zu Quästoren ernannt der Präsident die Abgg. Dr. Jungmann und Henning (tonl.). Zu Mitgliedern der ständischen Zentralkommission werden gewählt die Abgg. Graf Wartensleben (tonl.), Dr. Friedberg (ntl.) und v. Stogt (frk. Sp.).

Das Kirchenmüllergesetz.

Kultusminister Holle leitet die erste Lesung des Gesetzentwurfs ein, indem er in der Hauptsache seine getrigen Ausführungen aus dem Herrenhause wiederholt.

Abg. Dr. Wiemer (frk. Sp.): Meine politischen Freunde können sich nicht entschließen, dem Wunsch des Ministers auf sofortige Erledigung der Vorlage nachzukommen. Wir sind der Ansicht, daß gegen diese Vorlage und die Art, wie sie in dieser Sonntagsagung erledigt werden soll, ganz erhebliche Bedenken bestehen. In der Begründung der Vorlage wird ausgeprochen, daß die bedeutenden Mittel, die für eine Erhöhung der Bezüge der Geistlichen notwendig sind, nur gleichzeitig mit der Bewehrung der Deckung bereit gestellt werden können. Wir halten es für überaus mißlich und für nicht angängig, die Geistlichen in der Besoldungskategorie (Sehr richtig! links.) Eine solche schlichte ungerechtfertigte Benachteiligung würde in Beamtenkreisen große Mißstimmung hervorzuufen, die um so bedauerlicher wäre, als ohnehin durch die bisherige Behandlung der Beamtenbesoldung überhaupt Unzufriedenheit genug in den Kreisen der Beamten herrscht. Wir glauben auch nicht, daß gerade für diese Vorlage ein so besonders dringliches Bedürfnis vorliegt, daß sie vor anderen gesetzgeberischen Maßnahmen erledigt werden muß, selbst auf die Gefahr hin, daß durch die Auszahlung höherer Diäten erhebliche Mehraufwendungen hervorgerufen werden. Wenn der Antrag nicht aufgeworfen wäre, würde die Regierung auch nicht in der Lage sein, dem Hause eine solche Vorlage zu machen, sie hätte sich bis zum Herbst gedulden müssen (Sehr richtig! links.) Jedemfalls halten wir es für sehr bedauerlich, einen Teil des Anfalls der im Herbst zu erwartenden Besoldungsliste vorzunehmen, wenn der Kultusminister gesagt hat, daß die Beschlüsse, die heute gefaßt werden, später im Herbst berichtigt werden können, so halte ich das nicht für durchschlagend. Wir wissen ja noch gar nicht, was das Besoldungsgesetz im Herbst uns bringen wird.

Abg. Winkler (tonl.) stimmt der Vorlage zu.

Abg. Strödel (Soz.) spricht sich sofort gegen die Vorlage aus und wird mehrmals vom Präsidenten unterbrochen. Strödel führt aus, seine Partei sei gegen den Gesetzentwurf, schon weil sie auf dem Standpunkt der prinzipiellen Trennung von Staat und Kirche stehe. Dagegen schätze sie den sozialen Gedanken des Gesetzes außerordentlich hoch. Die wertigste christliche Nächstenliebe schätzten seine Freunde höher als jede andere Partei. (Schwaller Heiterkeit.) Infolge der höheren Kirchensteuer würde durch den Austritt aus der Landeskirche jedoch wesentlich vermehrt werden. Beamten und Staatsarbeitern würde dieser jedoch nicht leicht gemacht werden. (Schwaller andauernde Heiterkeit. Auf: Das stimmt!) An Stelle der Aufhebung der Kirchensteuer sollten die ermäßigten Löhne der Eisenbahner aufgehoben werden. (Präl. v. Krädler bittet, bei dem Thema zu bleiben.) Strödel fährt fort: Der Geistlichkeit solle nur eine Extrawürst gestrichen werden, es dürfe aber nicht eine Beamtenkategorie herausgegriffen werden zu Ungunsten anderer und zwar eine solche, die es am allerwenigsten nötig hat. Neben verweist dann eine Reihe von Begehren. Präl. v. Krädler: „Ich möchte Sie in Ihrem eigenen Interesse bitten, nicht loszu zu verlassen, sonst hört Ihnen niemand zu.“ (Große Heiterkeit.)

Strödel schließt: „Seute haben Sie Gelegenheit, die bei den Wahlen betonte Beamtenfreiheit durch die Tat zu beweisen.“ Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben bittet um Annahme der Vorlage und weist darauf hin, daß vom Wortredner hervorgehobene sozialdemokratische Nächstenliebe dann aufhöre, wenn der einzelne sich nicht dem Despotismus der Sozialdemokratie beuge. Eine Extrawürst für die Geistlichkeit braten die Staatskassen nicht. Die Geistlichkeit und besonders die Landparrer leben jedoch meistens in recht bescheidenen Verhältnissen. Nachdem noch die Abgg. D. Spandenberg (ntl.) und Dr. Derschoff (frk.) dem Gesetzentwurf zugestimmt hatten, schloß die erste Lesung.

Zur zweiten Lesung liegen Wortmeldungen nicht vor. Die Vorlage wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen angenommen. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Der Präsident schlug vor, die nächste Sitzung am Dienstag vorm. 10 Uhr abzuhalten mit der Tagesordnung: 3. Lesung der heute beratenen Vorlage.

Ein sozialdemokr. Antrag, die beiden Anträge auf Haftentlassung des Abg. Liebknecht und Einweisung eines Privatfliegerfahrers gegen den Abg. Leinert auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen, wurde abgelehnt. Schluß der Sitzung 3 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalausdrücken.

Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen sind, wie uns ein Privat-Telegramm aus Dresden meldet, gestern abend 7 Uhr 21 Min. zu mehrtägigem Besuche der Fürstinmutter von Hohenzollern nach Sigmaringen abgereist und werden voraussichtlich am 3. Juni über München wieder in Dresden einreisen.

Der König von Sachsen, Kronprinz Georg und Prinz Friedrich Christian folgten, wie uns aus Kiel telegraphiert wird, einer Einladung des Dfliegers der „Wettin“ zur Frühstückstafel an Bord des Schiffes.

Noch einmal die „Döberiger Kaiserrede“.

Zur Verberichtigungsgeschichte der Döberiger Kaiserrede weiß das „Reichs-Tageblatt“ folgendes zu berichten: Am Abend des 8. Juni ist im Kaiserlichen Automobilklub beim Empfang der Prinz Heinrich-Fahrer die Döberiger Ansprache des Monarchen zuerst von Döberigen vor jedermann so ausgiebig und mit solch auf-fallenden Kommentaren wiedergegeben worden, daß dort amwehende politische Journalisten Paul Lindenborg schon am 11. Juni die „Einführungsgrede“ zum Gegenstand einer längeren, in zahlreichen Provinzialblättern erschienenen Betrachtung machte. Am 13. Juni abend brachte die „Dortmunder Zeitung“ den vielbesprochenen Wortlaut. Dieser Wortlaut wurde am 15. Juni einem englischen Korrespondenten von dem britischen Spezialisten und Diäten des Staatssekretärs von Schöen als „zutreffend, aber nicht an die Adresse einer einzelnen Macht gerichtet“, bezeichnet. Am gleichen Tage konnte aus Rom gemeldet werden, daß „der italienische Militärattaché in Berlin die Worte von Döberig mit angehört und als höchwichtig sofort seiner Regierung mitgeteilt habe“. Dann präzisierter (oder andersförmiger) die „Information“ die kaiserliche Regierung auf den 20. Mai, und nachdem durch weitere vier Tage der vorzüglich Eindruck im In- und Auslande angereizert hatte, kam am 19. Juni das bekannte Resümee der „Nordd. Allg. Zeitung“ „Zur Lage“. — Von einer „Indiscretion“ kann also keine Rede sein.

Zu Manuvers 70. Geburtstag.

Der berühmte Waffenfabrikant Peter Paul Mauser, dessen Hinterladengewehre bekanntlich gleich nach dem deutsch-französischen Kriege an Stelle der Zündnadelgewehre in unserer Armee eingeführt wurden, beging gestern in aller Mäßigkeit seinen 70. Geburtstag.

(Mauser war bis 1867 in der Königl. Württembergischen Gewehrfabrik zu Oberndorf als Büchsenmacher tätig und ging dann einige Jahre als Maschinenkonstrukteur ins Ausland, zurückgekehrt erwarb er dieselbe königliche Fabrik eigenhändig, in der er als Büchsenmacher tätig gewesen war und begründete so mit seinem Bruder Wilhelm die Firma G. E. Mauser u. Co., die er 1884 in eine Aktiengesellschaft umwandelte. Von 1898-1908 vertrat Paul Mauser den württembergischen Wahlkreis Freudenstadt-Oberndorf im Reichstage, wo er sich der national-liberalen Fraktion als Hospitant anschloß.)

Diamanten in Deutsch-Südwestafrika.

In der Nähe der Lüderichsfindung sind, wie der „Kön. Ztg.“ gemeldet wird, von einem Geographen Diamanten gefunden worden. Ueber die Fundstelle heißt noch nichts Näheres fest. Jedemfalls hat die Kolonialverwaltung Maßnahmen getroffen, die Staatsinteressen dem Funde gegenüber zu vertreten.

Heer und Flotte.

München, 27. Juni. Das Militärerwählungsblatt meldet: Zu Generalleutnant mit dem Prädikat Exzellenz wurden befördert, die Generalmajore Ritter von Koeppl, Kommandeur der 3. Infanteriebrigade, Niggelsbach, Stadtkommandant von München, Gassenberg, Chef des Generalstabes der Armee und Freiherr v. Göttschal, Inspekteur der Kavallerie. Mit der gefälligen Pension wurden auf Ansuchen zur Disposition gestellt: Generalmajor Sartmann, Abteilungschef bei der Inspektion des Ingenieurkorps und der Festungen.

Allgemeine Mitteilungen.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurde die Vorlage betreffend den Entwurf eines Weingegesetzes den zuständigen Ausschüssen überzulesen und dem Ausschußbericht, betreffend den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Bergwerksbesteuerung zugestimmt.

# Husland.

## Eine neue französische Aktion in Marokko?

General d'Amade hat, wie der „Köln. Ztg.“ aus Paris telegraphisch mitgeteilt, doch in Rabat die Bevölkerung wieder unruhig zu werden beginnt, obwohl er noch eben erklärte, daß im ganzen Schuaghaubiet Ruhe herrsche. Infolge der „berühmten Nachrichten“ ist bereits eine Automobilmittelreise nach Casablanca geplant worden, der noch mehrere derartige Kraftfahrzeuge in Kürze folgen sollen. Nicht uninteressant für die Beleuchtung der marokkanischen Frage ist auch folgende Nachricht:

Eine Note der Agence Havas erklärt die aus ausländischer Quelle kommenden Gerichte, Abdul Wiss haben von Frankreich ein Darlehen von drei Millionen erhalten, für unrichtig. (Wirklich unrichtig?)

### Studentenbewegung in Oesterreich.

Aus Wien und Prag meldet der „Saarzeitung“ ein Privattelegramm neue Unruhen in der Studentenenschaft.

Während des gestrigen Bummels der Wiener Studentenenschaft kam es zwischen katholischen und antisemitischen Studenten zu einer Rüge. Auf die Vermittlung des Rectors konnten die katholischen Studenten abgehen. In Prag erschienen die katholischen Studenten in der Universität. Später sammelten sich die freireligiösen Studenten in der Universitätsaula an. Sie protestierten gegen das Farbertragen der katholischen Studenten und ließen nicht zu, daß diese in Couleur die Universität verließen. Die katholischen Studenten andererseits lehnten den Abzug ohne Couleur ab. Infolge dieser Rüge erging eine Verfügung des Rectors das Semester für die katholischen, unbeschadet der Übernahme von Prüfungen. Der Versuch des Rectors, die katholischen Studenten aus der Universität zu gesteuert scheiterte, weil die freireligiösen Studenten auf die katholischen Studenten einwirkten, so daß sie in die Reformanstalten flüchten mußten. Gegen 3 Uhr verließen die katholischen Studenten unter Führung des Rectors die Universität. Vor dem Ausgange wurden sie von den liberalen Studenten angegriffen. Nach einer kurzen Schlägerei zogen sich diese jedoch wieder zurück.

### Der Schach und seine Untertanen.

Aus Tübingen liegt folgende Meldung der Petersburger Telegraphenagentur vor: Der Gouverneur von Arabien schloß an seinen Reisen den britischen Gesandten ohne auf Widerstand zu stoßen. In Arabien ist alles ruhig. Abends war die Stadt illuminiert. Kaufleute, Handwerker und Walfahrer den Schach höchste Feuertaube, in denen sie ihn ihrer Untertanen treue versichern. — In einem vom Schach veröffentlichten Reskript bestätigt dieser die Konstitution und beräumt die Neuwahlen zum Medschlis nach drei Monaten an. Alle Teilnehmer an der letzten Bewegung mit Ausnahme der Hauptagitatoren werden amnestiert. Der frühere Präsident der Medschlis Muntasch de Daules ist in die französische Gesandtschaft gesteuert. In einem besonderen Reskript heißt der Schach hervor, die Einflußnahmen städter hätten zu den Waffen zu greifen und mit Schlägen und Bombenerwürfen begonnen, wobei mehrere Koffer und Regierungsbeamte getötet worden seien. Um der Revolution ein Ende zu setzen, erklärt der Schach die Stadt Teheran in Kriegszustand und befiehlt, den Inhalt des Jeraman den europäischen Gesandtschaften kundzutun.

Der Konflikt der Vereinigten Staaten mit Venezuela. Der venezolanische Geschäftsträger in Washington ist, wie die „Köln. Ztg.“ aus New York meldet, auf unbestimmte Zeit deurlaubt worden.

### Kleine Tagesnachrichten.

— Aus Christiana wird gemeldet: Der Storch hat sich am 22 gegen 27 Stimmen den Regierungsantrag betz. die Einführung einer Abgabe von 25 Oere für jede Registrierterne Erpässe an.

## Halle und Umgebung.

Halle a. S., 28. Juni.

### Sonntagspianberei.

Seht ihr's endlich heraus! Nun wissen wir, daß uns dieses Jahr ein schöner Sommer beschieden wird. Die Unglücksdraben, die in ihren Prognosen von Regen und wieder Regen und Küsse kräftigen, Dr. Habenicht, Salts Nachfolger und wie die zweieinigen Laubfrösche alle heißen, sie sollen nicht recht behalten; der gestrige Lebensläufer hat's uns gesagt, er, der mit seiner Witterung seit alters her für die folgenden sieben Wochen allein entscheidend ist. Zwar am Vormittag war der Himmel bewölkt und drohende Wetter scheinern heranzuziehen, juk wie am politischen Firmament, wo jüngst für Deutschland auch nur von Sturm und Kampf zu lesen war — aber die Wolken teilten sich bald, mid ging die Luft und die Sonne blide freundlich herieder.

So soll's also noch fast zwei Monate sein, sieben lange Wochen, mid und heiter. Frühbad, eine frohe Botschaft für all die Tausende, die zu den Ferien rücken. Da maden einem die Vorbereitungen noch einmal so viel Freude; da muß man die Schaufensterauslagen, wo allerlei Ferienausstattungsstücke paradiert, mit weit größerem Interesse. Inventaureserien! lot's an allen Enden. Billig, billig! früher 10 Mk., jetzt 4,25 Mk., früher 25 Mk., jetzt 14,50 Mk. Und Tausende hiebt's: diese Inventuraureserien sind eine famole Erfindung, eine Erzeugnisse der Kunst, der unsere Faustkraft mit Recht volle Beachtung verdienten. Sparen, sparen heißt heute mehr als sonst für sie die Parole, und darum können sie zu Haus für zu den Inventuraureserien und lehren sie, beladen mit Dänen, Schachteln, Päckchen und Paketen.

Einzelne unter ihnen sind allerdings so sehr Sparmaßteilenswürdig, daß ihnen auch dort noch die Waren zu teuer sind. Sie haben pflücker Weise ihren Bedarf bereits vorzorgangene Woche gedeckt, draußen in der lustigen Kundenstadt, die der Jahrmazt für ein paar Tage Tage hervorgeraubt. Strohhüte, „hochmodern und regenreicher“, Hüde für Süd 35 Pf. Handbühse in Seide, Glacé, Baum-

molle, Switz und in Spitzen, das Paar durchweg 10 Pf. Einen mächtigen Kasten doll der begehrten Ware schüttete der fliegende Mann vor ihnen auf die breitere Tischplatte; alle durcheinander, große und kleine, Nr. 5 neben Nr. 13, alle Farben in buntem Gemisch, kein Paar zusammenpassend; aber der freundliche Händler begütigt die Fragerinnen: „Den passenden, Madam, bringe ich zum Herbitmarkt mit.“ Und die Solden wühlten wie die Maulwürfe und lehrten den Hausen um und um, bis sie endlich einen fanden, der einigermaßen in Form und Gemebe und Größe mit dem ersten ihrer Wahl harmonisierte. Und trotz des billig erstandenen Besizes zogen sie heim. Der Händler auch.

's ist doch eine erfindende Zeit. Nichts läßt sie umkommen, alles weiß sie umzumünzen. Selbst Handbühse, von denen der andere fehlt...

### Keine Waffen für Gelddiebstähler.

In den letzten Jahren sind bekanntlich mehrmals Raubankfälle auf Gelddiebstähler verübt worden, so in Köln, Leipzig und zuletzt in Halle, die zu Belagerungen in der Presse Anlaß gegeben haben, wobei angeregt worden ist, die Gelddiebstähler zum besseren Schutze amtlich mit einer Waffe auszurüsten. Als geeignet wurden Revolver vorgeschlagen, dann auch Dolchmesser, Sammeltrüpel und Schlegelringe.

Auch die Reichspolizeiverwaltung hat sich, wie der „Köln. Ztg.“ von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, mit der Frage eines Bewaffnung der Gelddiebstähler eingehend beschäftigt, da sie selbstverständlich ein sehr wesentliches Interesse daran hat, nicht nur ihre Unterbeamten vor Raubzügen, sondern auch die diesen übergebenen Werte vor Raub zu bewahren. Von einer Bewaffnung der Gelddiebstähler ist aber aus irrtümlichen Gründen abgesehen worden. Zunächst können Raubankfälle glücklicherweise nur selten vor, namentlich wenn in Betracht gezogen wird, wie groß die Zahl der Polizeianteilnehmer ist, die sich mit der Bestellung und Beförderung von Wertgegenständen zu belassen hat; ferner würde sich durch die Bewaffnung der Gelddiebstähler ein wirksamer Schutz zweifellos nicht erzielen lassen. Die Raubankfälle werden stets sorgsam vorbereitet und aus dem Hinterhalt verübt, so daß dem Verursachenden Zeit und Möglichkeit fehlt, mit Erlöse von dem Raub Gebrauch zu machen. Dagegen ist zu betonen, daß durch unvorsichtige Handhabung und mißbräuchliche Verwendung der Waffen häufiger Unfälle als bisher herbeigeführt werden. Auch bei keiner ausländischen Polizeiverwaltung sind die Gelddiebstähler mit einer Waffe versehen, obwohl dort Raubankfälle ebenfalls vorkommen sind.

Auf Grund der Erfahrungen, die aus den bisherigen Raubankfällen genommen worden sind, haben die Gelddiebstähler genaue Vorschriften darüber erhalten, wie sie sich bei ihren Belagerungen zu verhalten haben, um die Gefahr eines Ueberfalls nach Möglichkeit zu vermeiden.

### Zur Verhaftung des gestrichelten Verbrechers Böttcher.

Geht uns heute von dem Direktor der Landes- und Provinzialanstalt Nienleben, Herrn Gehobrat Dr. Fries eine Zuschrift zu, die einige Angaben unseres Verletherrichters richtig stellt. So konstatiert sie u. a., daß Böttcher bisher nicht ledigmal, sondern nur dreimal aus der Anstalt entwichen ist. Die Berichtigung lautet:

Böttcher, der nach jener Mitteilung der hiesigen Anstalt „seit 8 Jahren angehalten“ und „ledigmal aus der Anstalt Nienleben geflohen“ sein soll, ist tatsächlich erstmals vor etwa 3 Jahren (18. Juni 1905) hier angenommen und am 29. November 1905 auf dem vorgedachten Wege entlassen, jedoch am 31. Dez. 1905 zum zweiten Male hierher zugeführt, während dieses zweiten Aufenthaltes im Januar 1906 von hier entwichen und nach wenigen Tagen zurückgeführt, am dann am 30. April 1906 zum zweiten Male zu entweichen und darauf entlassen zu werden. Nach einem vorübergehenden Aufenthalte bei der Landes- und Provinzialanstalt Lichtspringe im Sommer 1907, von wo er gleichfalls entwichen und entlassen wurde, ist er zuletzt am 7. Oktober 1907 der hiesigen Anstalt zugeführt.

Hierzu befindet sich Böttcher seit dem 16. Juni 1906 zum dritten Male in der hiesigen Anstalt, aus welcher er zweimal entlassen und vor der letztmaligen Entweichung nur zweimal (hierzu einmal mit nachfolgender Entlassung) entwichen war. Davon, daß Böttcher in Magdeburg „bei einem Einbruchversteck“ verhaftet“ worden wäre, ist hier nichts bekannt, ebensowenig davon, daß er „zu Pfingsten d. J. einem Zuchthaus überwiesen“ werden sollte, und davon, daß er jemals „den Gestrichelten spielte“. Böttcher, dessen erneute Entlassung schon vor der letzten Entweichung eingelegt, aber auf Widerspruch gestanden war, ist in Magdeburg lediglich infolge der Entweichung flüchtig und hat stets dagegen protestiert, für gestrichelt gehalten zu werden.

Geh. San.-Rat D. Fries.

Reiseverleth. Mit Rücksicht auf den zu Beginn der Sommerferien und aus Anlaß der Abfassung von Feriensonderzügen zu erwartenden stärkeren Reiseverleth wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Lösung von Fahrkarten und die Wertung von Reisegepäck schon ein e Tag vor Antritt der beschriebenen Reise bewirkt werden kann. Es empfiehlt sich, davon ein ausgiebiges Gebrauch zu machen, damit ein ungezwungenster Anhang an den Fahrkartensaltern und Gepädnahmestellen nach Möglichkeit vermieden wird. Das zur Wertung für die Sonderzüge bestimmte Reisegepäck, einschließend der unverpackten einseitigen Zweiräder muß mit dem Namen des Besitzers und des Reisezweckes in deutlicher und dauerhafter Weise versehen sein. Nicht derartig gekennzeichnetes Gepäck wird zurückgewiesen. Es empfiehlt sich aber auch Gepäckstücke, die mit anderen Zügen befördert werden sollen, mit einer genauen Adresse zu versehen, damit nicht unliebsame Verwechslungen eintreten. Ferner wird noch darauf hingewiesen, daß die Fahrkarten, soweit ihnen eine andere Geltungsdauer nicht aufgedruckt ist, vier Tage beträgt. Als erster Tag der Geltungsdauer gilt der Tag, mit dessen Datum die Fahrkarte abgestempelt ist. Die Reise kann an einem beliebigen Tage innerhalb der Geltungsdauer angetreten werden, muß aber spätestens am Mitternacht des letzten Geltungstages beenden sein.

Gaststätte für kranke Eisenbahnpassagiere. Für das reisende Publikum und besonders für die durch Krankheit oder Gebrechen an ihrer freien Bewegung gehindert, auf fremde Hilfe angewiesenen Verlenen dürfte eine bisher noch wenig beachtete Einrichtung von Interesse sein. Auf vielen Eisenbahnhaltungen befinden sich nämlich Krankenfahrstühle und Krankenwagen, die Kranken zur Erleichterung des Uebergangs vom Führer zum Eisenbahnwagen oder aus einem Eisenbahnzuge in den andern zur Verfügnng gestellt werden. Im Bezirke der Königlich Eisenbahndirektion Halle sind solche Einrichtungen auf den Stationen Kottbus, Lauchstedt, Herzberg a. E., Leipzig (Berl. Bf.), Finsterwalde, Udra, Elsterwerda

(B. D. Bf.), Spremberg, Kallau und Senftenberg vorhanden. Außerdem sind auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen tragbare Betten eingebracht zur Beförderung von Kranken in einem abgetheilten Abteil 3. Klasse. Nähere Angaben hierüber sind aus der auf den Bahnhöfen ausliegenden Bekanntmachung ersichtlich, auch wird von den Bahnhofsverwaltungen Auskunft erteilt.

Wohltätigkeitsfest der Reichsfeuerkassa. Das diesjährige große Sommerfest findet Donnerstag, den 2. Juli, in der „Saalhof-Brauerei“ statt. Der Ertrag wird ohne Abzug zum Baufonds des Halleischen Realienhauses beim Bankhaus Arnold hier hinterlegt. Es handelt sich also um eine lotteristische Veranstaltung, die das rechte Interesse der Bürgerpflicht verdient. Das Programm ist übrigens so unterhaltend und reichhaltig, daß der Besuch eben befriedigend wird. Möchten recht viele Bürger im Interesse der guten Sache sich Billetts, möglichst im Vorverkauf, sichern.

## Gerichtsverhandlungen.

Meß, 27. Juni. (Privat-Telegr.) Das Schwurgericht verurteilte die Verletherrichterin Sieber, aus Gemüth bei Döbenhofen wegen Raubmordes begangen am 28. Juni 1907 in Montoy an der 70jährigen Witwe Brähler zum Tode.

## Provinzial-Nachrichten.

# Corbetha, 27. Juni. (Neue Wohnhäuser.) Der Glasermeister Raabe aus Leipzig hat von dem Kaiserwirth Wöhler in Corbetha ein größeres Terrain in der Nähe des Bahnhofs, an dem Verbindungswege von Corbetha nach Spergau, gekauft, das er für vierzehn Baustellen ausnutzen will. Es herrscht hier am Bahnhof, der isoliert von den benachbarten Dörfern Corbetha, Wenzelsdorf usw. liegt, großer Wohnungsmangel, weshalb die Beamten zum größten Teile Wohnungen find, in den bis zu einer Stunde weit entfernt liegenden Dörfern zu wohnen. Dieser Uebelstand wird sich aber noch vergrößert haben, wenn die Erweiterung des hiesigen Bahnhofs zu einem großen Güterbahnhof vor sich gegangen ist. Es wird daher mit der Errichtung der Häuser einem dringenden Bedürfnis entprochen.

— Weienfels, 26. Juni. (Die beiden Schützen.) Auf dem Orte, die beiden Schützen von über 200 Jahren zurückzuführen können, begingen gestern die Weibe eines neuen, schönen Schützenhauses.

— Zeitz, 27. Juni. (Zeitzungsulagen.) Den mittleren Beamten der städtischen Verwaltung wurde eine Zeitzungsulage von 100 Mark und den Unterbeamten eine solche von 75 Mark bewilligt. Die Kosten dafür sind auf 6150 Mark veranschlagt.

— Halle a. S., 26. Juni. (Der Versand der Frühkartoffeln aus unserer Gegend ist in diesem Jahre frühzeitig und fast eingeleitet. Einige Erzeugnisse haben schon mehr als tausend Zentner per Bahn und per Kahn abgefahrt. Die Preise bewegen sich zwischen 5 Mark und 5,25 Mark für den Zentner.

— Staßfurt, 26. Juni. (Die Bergschäden.) Das durch Bergschäden schwer heimgelagert und von der Polizei bereits gestörte Grundstück des Handelsgärtners Rinkelen in der Ritterstraße wird jetzt auf amtliche Anordnung abgerissen. Man ist gespannt, wie der Prozeß, den die Firma Gebrüder Niemann gegen den Bergfiskus im Interesse der Allgemeinheit angestrengt hat, ausfallen wird. Der Prozeß dürfte endlich einmal Klärung über das Verhältnis der Bürger zum Bergfiskus bringen.

— Erfurt, 27. Juni. (Für den verstorbenen Domprobiat.) Reich ist der Militärpfarrer Feldmann zum Direktor des hiesigen geistlichen Gerichts in Erfurt ernannt worden.

— Wernburg, 27. Juni. (Städtischer Armenhain.) Der Gemeinderat beschloß, einem Gemisch des Feuerbestattungsvereins, den von diesem auf dem Gemeindefriedhof hergerichteten Armenhain in die Verwaltung der Stadt zu übernehmen, Folge zu geben.

— Wacha, 26. Juni. (Wiederaufnahme der Röhre.) Im Wachaer Forste ist vor kurzem wieder mit der Röhre begonnen worden. Die Stellen, wo je drei Röhren liegen, sind so nahe bei Wacha, daß sich für jedermann eine Beschäftigung lohnt. Eine Schmaltdener Firma betreibt hier die Röhre zur Beschaffung von Holzlosien für die Hühner bei Schmaltden, wogu die Wänerer nahe Schmaltden gewonnen werden.

(1) Bömmler, 26. Juni. (Diamanten Hochzeit.) Am gestrigen Tage, dem 25. Juni, feierte das hiesige Schöfer Schilke Ehepaar das Fest der diamantenen Hochzeit. Beide Ehegatten erfreuen sich noch verhältnismäßig guter Gesundheit. Der Gatte, fast 85 Jahre alt, verheiratet noch immer sein vierzigstes und trotz allen Witterungsverhältnissen. Die Gattin, fast 81 Jahre und kann ihre häuslichen Pflichten noch erfüllen.

— Jena, 26. Juni. (Acht verlorene Schulfinder) haben in Wernigjena die Polizei dreifach geschwindelt. Ein sechsjähriger Junge kam pufend zur Wärbörde und klagte, ein Handwerbersbühse habe ihn in die Saale gemorfen. Drei Kameraden kamen mit und bestätigten die Angaben. Darauf wurde ein fremder Mann festgenommen und seinem Neugnen gegenüber blieben die vier Jungen bei ihrer Aussage. Zum Glück konnte aber der Mann sein Mißi nachweisen und nun endlich gestanden die drei Zeugen, daß ihr Freund durch einen Spitzhühler so nahe gemorden und aus Angst vor den Eltern den Schwindel ausgehen habe.

? Helm bei Königsutter, 27. Juni. (Stammes-tob.) Sei dem in der vorletzten Nacht in der Nähe unseres Ortes abgebrannten Brande einer Feldscheune ist, wie bei den Vorkämpfungsarbeiten festgestellt wurde, der Knecht Otto aus Königsutter verbrannt. Seine verlobte Weibe wurde gefunden. Die hatte die Wärbörde ausgeprochoben, die Scheune in Brand zu stecken; hierbei ist er vermutlich verunglückt und verbrannt.

## Fürstenhof Eisenach,

Wormitzener Hotel 1. B. schön gelegenes Haus am Wärb. Weltrennen ruhige, freundl. und rauchfreie Lage, mit großem Waldpark und Ziergarten. Die meisten Zimmer mit Balkonen und Bild nach der Wärbörge. Pension-arrangements. Probefest kostenlos.



